

Frauendrama „Carol“ zählt bei den Golden Globes zu den Favoriten

Denzel Washington erhält Ehrenpreis für Lebenswerk

Sie gilt als Hollywoods fröhlichste Trophäen-Party und als Barometer für die Oscars: In der Nacht zum Montag geht die Golden-Globe-Gala über die Bühne. Das Frauendrama „Carol“ wird hoch gehandelt.

Los Angeles. Sieben Wochen vor der Oscar-Verleihung ziehen die Golden Globes am Wochenende die Blicke auf sich. Die Auszeichnungen des Verbands der Auslandspresse, die am Sonntagabend (Ortszeit) in Beverly Hills verteilt werden, gelten als Barometer für die Oscar-Nacht.

Das Filmdrama „Carol“ mit Cate Blanchett und Rooney Mara geht als Favorit ins Rennen um die goldglänzenden Weltkugeln. Der Film über eine lesbische Lie-

be in den 1950er Jahren ist fünfmal nominiert, als bestes Drama, für Blanchett und Mara als Hauptdarstellerinnen, Todd Haynes als Regisseur und für die Musik. Im Wettbewerb um das beste Drama sind neben „Carol“ das Enthüllungsdrama „Spotlight“, „The Revenant – Der Rückkehrer“, „Room“ und „Mad Max: Fury Road“. In der Komödien-Sparte haben das schwarzhumorige Weltraumepos „Der Marsianer – Rettet Mark Watney“, „Dating Queen“, „Joy – Alles außer gewöhnlich“, „Spy – Susan Cooper Undercover“ und „The Big Short“ Gewinnchancen.

Ein Globe-Gewinner steht schon fest: Denzel Washington (60) soll den Ehrenpreis für sein Lebenswerk erhalten. *dpa*

Kann ein Lied die Welt verändern?

Folksängerin Joan Baez wird 75 – Einsatz gegen Unterdrückung, Gewalt und Krieg

Gesang im Gefängnis, im Luftschutzkeller in Vietnam, bei Märschen mit Martin Luther King: Fünf Jahrzehnte lang hat Joan Baez den Frieden besungen, für Bob Dylan war und bleibt sie „Königin des Folk“. Doch was kann Musik bei Protestbewegungen heute überhaupt noch leisten?

Von dpa-Mitarbeiter Johannes Schmitt-Tegge

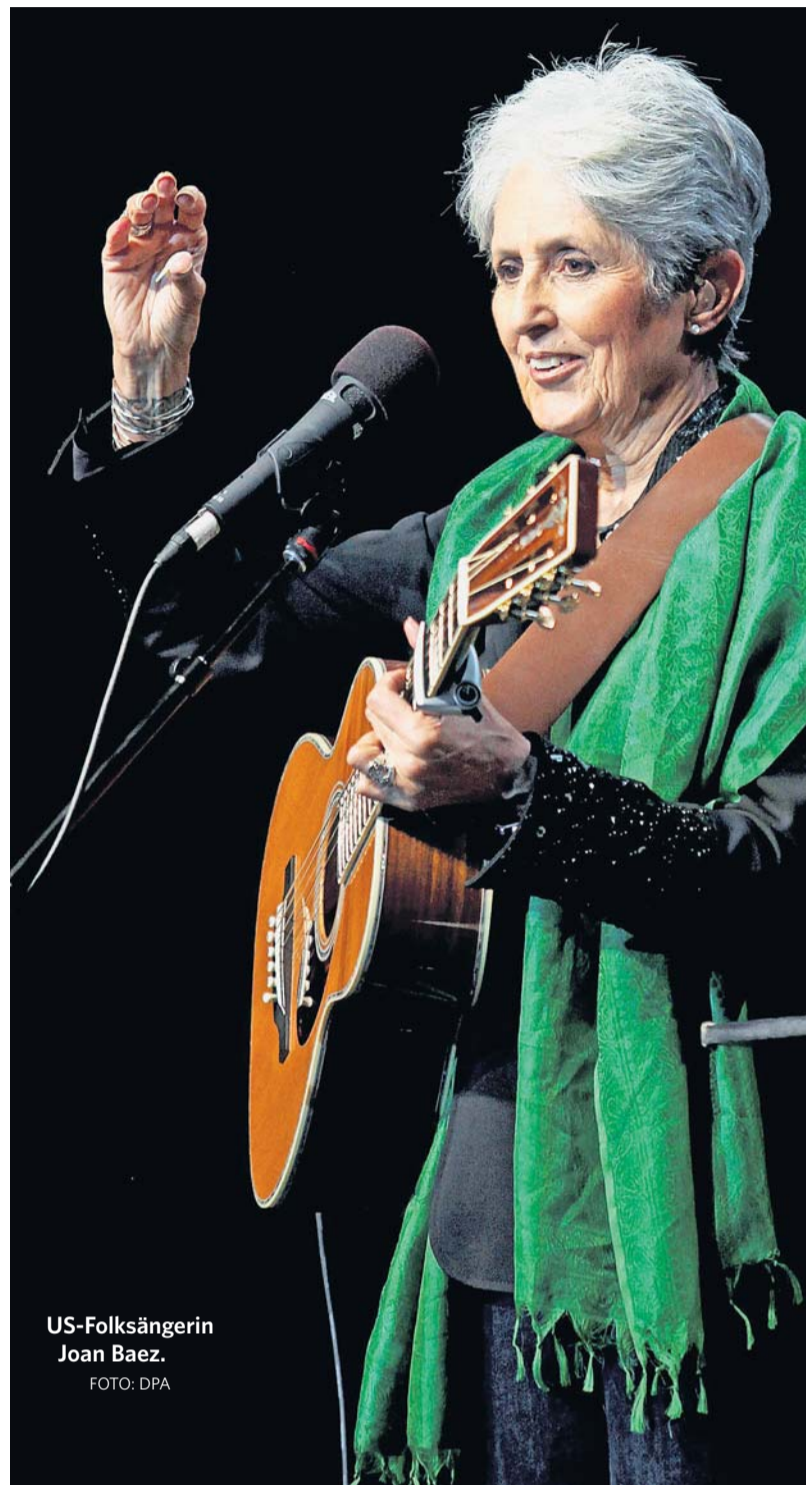
New York. Für junge Menschen dürfte die ganze Geschichte wie ein etwas verblichenes Bilderbuch wirken. Protestmärsche, Vietnam, die Hoffnung auf Weltfrieden. Die Songs von Bob Dylan. Zehntausende, die dem Traum des schwarzen Baptistenpredigers Martin Luther King lauschen. Und mittendrin Joan Baez, schwarzhaarige Königin des politischen Folk, die an diesem Samstag ihren 75. Geburtstag feiert.

Es sind goldene Erinnerungen. Doch wie aktuell sind diese Lieder noch? Wächst eine neue Joan Baez heran? Oder verlagert sich der Aktivismus endgültig ins Internet, stirbt der Protestsong aus?

„Wenn ihr Etiketten braucht, dann wäre ich als erstes ein Mensch, als zweites Pazifistin und als drittes Folk-Sängerin.“

Joan Baez

Die junge Frau aus dem New Yorker Stadtteil Staten Island hatte den heranrollenden Welt- ruhm wohl kaum vermutet, als sie 1959 beim Newport Folk Festival im Alter von 18 Jahren ans Mikrofon trat. Ihr ein Jahr später erschienen Solo-Album sollte zum Kassenschlager werden, beim Woodstock-Festival 1969 galt sie bereits als Star. Rund 50 Alben brachte Baez während ihrer Karriere allein in USA heraus. Schnell wurde die Unbekannte mit dem zarten Gesicht, dem dunklen Haar und dem hellen Sopran zur madonnenhaften Gestalt, zur musikalischen Friedensstifterin in einer von Kriegsgrauen, Rassismus und Gewalt gepeinigten Welt. Den damals noch unbekannt Bob Dylan habe bei ihren Konzerten erst niemand hören wollen, erinnert sich Baez in der Dokumentation „Joan Baez: How Sweet the Sound“



US-Folksängerin Joan Baez. FOTO: DPA

von Mary Wharton: „Sie waren da, um ihre makellose kleine Jungfrau Maria zu hören.“

Während auch Dylans Karriere durch die Decke schoss und die Beziehung der beiden in die Brüche ging, bewahrte Baez sich ihren politischen Aktivismus, den sie bei ihm oft vermisste. „Ich bekam Angst, was passieren würde, wenn ich ins Räderwerk des Kommerz geraten würde“, sagte Baez damals. Nach ihrem Leben als Star gefragt, antwortete sie: „Wenn ihr Etiketten braucht, dann wäre ich als erstes ein Mensch, als zweites Pazifistin und als drittes Folk-Sängerin.“

Chile, Argentinien, Kambodscha – stets waren es die Rechte der Unterdrückten und Bedrohten, die Baez umtrieben. 1972

sang sie an Weihnachten aus einem Luftschutzkeller in Hanoi, später trat sie im Westjordanland und im Gaza-Streifen auf, 1989 unterstützte sie die „Samtene Revolution“ in Prag. Bis heute, wo ihre schwarzen, langen Haare weiß und kurz geworden sind, bleibt die Botschaft politisch.

Doch was, wenn die alten Balladen verklungen sind? Die Demonstranten, die wegen Todeschüssen weißer Polizisten auf Afroamerikaner auf die Straße ziehen, stimmen weder „We Shall Overcome“ noch „The Night They Drove Old Dixie Down“ oder „Oh Happy Day“ an. Auch die Spirituality der Sklavenbefreiung wie „Kumbaya“ oder „Swing Low“, die Baez Anhängern vor Jahrzehnten Kraft spendeten, fehlen

im Repertoire. Neue Protestsongs gibt es durchaus. „Wir wollen nur die Ketten ablegen“, singt Rapper J. Cole in „Be Free“ – komponiert hatte er den Titel nach einem Besuch in Ferguson (Missouri). Dort hatte der Tod des schwarzen Teenagers Michael Brown die alte Debatte über Rassismus in den USA neu entfacht.

Eine NPR-Moderatorin bezeichnete das Stück als „ersten voll geformten Protestsong, den ich seit dem Tod von Mike Brown gehört habe“. Der Titel rufe die 2003 gestorbene US-Sängerin Nina Simone wach, twitterte sie.

Auch Lauryn Hills „Black Rage“, Alicia Keys’ „We Gotta Pray“ und D’Angelos Album „Black Messiah“ können als Antwort auf Unruhen in Ferguson sowie später in Baltimore, New York, Chicago und anderswo in den Vereinigten Staaten gelesen werden. Questlove, Schlagzeuger der Roots, rief Musiker und andere Künstler im Dezember 2014 dazu auf, eine Stimme ihrer Zeit zu sein. „Wir brauchen neue Dylans. Wir brauchen neue Public Enemys. Neue Simones.“ Ihre Werke müssten Fragen stellen, Lösungen bieten und die Wahrheit erzählen.

Baez selbst zeigt sich skeptisch. „Occupy-Leute haben lange versucht, ein Kampflied für ihre Bewegung zu schreiben, vergeblich“, sagte sie vergangenes Jahr etwa über die Bewegung Occupy Wall Street, die soziale Ungleichheiten abschaffen und Zockergeschäfte von Banken begrenzen sollte. „Es müssen schon viele Tausend Songs komponiert werden, damit eine einzige Hymne darunter ist.“

Dylan und Simone hatten es insofern leichter, da der Kampf für Frieden und gegen Gewalt zu einer einzigen weltumspannenden Bewegung verschmolz. Heute laufen etliche Bewegungen parallel ab. Und obwohl Menschenrechtler, Pazifisten, Tierschützer, Datenschützer, Überwachungsgegner und andere irgendwie alle an einem Strang ziehen, graben sie sich teils gegenseitig das Wasser ab. Und weil man mit einem Hashtag „schnell sein Gewissen erleichtern“ kann, wie Baez der „Welt“ vergangenen Mai sagte, wird es schwieriger, Zehntausende zum Protestmarsch zu animieren.

„Die Leute wünschen sich die Sechziger zurück, aber das wird nicht passieren“, sagte Baez vergangenes Jahr. „Wer schreibt das neue ‚Imagine‘? Keiner. Und wer wird die neue Joan Baez? Niemand.“

REINGEHÖRT

Reise im Grenzbereich

Der Komponist und Pianist Thomas Bracht aus Traben-Trarbach (* 1970) hat ein sehr gelungenes, aufregendes Album mit neun eigenen Kompositionen veröffentlicht. Es trägt den Titel „unterwegs“. Auf dieser fast 48 Minuten währenden Reise im Grenzbereich zwischen Jazz und Rock/Pop wird Bracht begleitet von bekannten Musikern wie dem Posaunisten Nils Wogram, dem Saxofonisten und Klarinettenisten Sven Decker, der Sängerin Leana Sealy sowie weiteren Instrumentalisten.

Los geht’s mit „Freedom Nature Dance“, einer überwiegend recht schnellen Komposition, die von Wograms Trompete und Deckers Tenorsaxofon dominiert wird. In „Escape – The Loneliness of the Unbelieving Preacher“ (2) zeigt vor allem Thomas Bracht selbst mit langen Soli an E-Piano, Orgel usw. sein Können, dann glänzen Wogram mit Posaune und Decker mit Bassklarinette. Für mich persönlich ist das schnelle „Hip Elena Hop“ (3) der schönste Titel des Albums, auch wenn hier weder Blech noch Reed im Einsatz sind. Brachts Spiel an E-Piano und Synthesizer treibt die Melodie.

Das Titelstück „Unterwegs“ (4) ist mit 6:47 Minuten Spielzeit zugleich das längste des Albums. Es bringt mit seinen Tempowechseln und treibenden Rhythmuspassagen sehr gut das Unterwegs-Sein, die Rastlosigkeit zum Ausdruck. Auch hier gibt es immer wieder Raum für

längere Soli. „Road to Marneuli“, Stück 5, zeigt starke orientalische Musikeinflüsse. Die georgische Stadt Marneuli liegt – laut Wikipedia – an der Grenze Georgiens zu Aserbaidschan beziehungsweise Armenien. Die Komposition erinnert an Titel von Quadro Nuevo auf dem hervorragenden Album „Grand Voyage“, etwa „Die Reise nach Batumi“. Beim Titel „Maria“ (7) stellt Bracht sein Können am E-Piano unter Beweis.

Die Schlussnummer „The Hour of the Wolf“ ist das einzige Vokalstück des Albums. Gesungen wird es mit warmer, aber klarer Stimme von Leana Sealy, einer in Dublin geborenen Sängerin mit Eltern aus Barbados beziehungsweise Irland, die in Luxemburg ansässig ist.

Weitere Mitmusiker auf „unterwegs“ sind: Tobias Fritzen (Bass), Konrad Mathews (Drums), Jerome Goldschmidt (Percussion), Stephan Mathews (Trumpet) sowie Chris Simon (Additional Electronics). Erschienen ist das Album mit sehr ansprechendem Cover in Hellblau und Gelb, gestaltet von Anette Völpel und Gitta Buddig, beim Label Portable Music Trier. Insgesamt wirklich hervorragend! *Jörg Lehn*



Thomas Bracht: unterwegs feat. Nils Wogram, pmt-15 - 01, LC 15326, Portable Music Trier 2015.

MARKTPLATZ

endlich wieder ... **LAGER-VERKAUF**

Shirts ab 5,- €
Jeans ab 10,- €
Schuhe ... Kleider ...
ab Samstag 09. Januar bis ...

neues von
FRANSA "Cream"
"ANGELS" "vest"

Ruth Michels-Bechtler
Residenzstraße 14
54293 Trier-Pfalzel
☎ 06 51 / 622 30
Fax: 06 51 / 9679 67 37
www.mode-ecke-trier.de
Mo.-Fr. 10-12.30, 14.30-18 Uhr, Sa. 10-13 Uhr

auch im Posthof **LAGERVERKAUF**

ab heute bis ...
DAMEN & HERREN ...
Platz für NEUES!

innenhof v. posthof (kornmarkt) – fleischstraße 59 – 54290 trier

Ein Chansonnier, der das Leben liebt

Lothringischer Liedermacher Marcel Adam begeistert in Wittlich – Nächster Auftritt in der Region im März

Der Liedermacher Marcel Adam fängt bei seinem Auftritt in der Wittlicher Synagoge die Zuschauer mit viel Humor ein, zeigt sich gleichzeitig aber auch sehr besinnlich und kämpferisch.

Wittlich. Wir lassen uns nicht unterkriegen: Wenn ein französischer Künstler derzeit auftritt, darf ein Appell gegen den Terrorismus nicht fehlen. „Paris réveille“, Paris erwache, ist dann auch das erste Lied des lothringischen Chansonniers Marcel Adam bei seinem Auftritt in der ausverkauften Wittlicher Synagoge. Die 220 Besucher singen sofort mit.

Die Zuschauer erleben einen Marcel Adam mit Spielfreude und in Hochform: Zusammen mit seinen Musikern Christian Di Fantazzi an Saxofon und Akkordeon und Christian Conrad an Gitarre, Mandoline und Bass bietet er einen gelungenen Mix aus Humor, Gefühl und Aufrufen zur Zivilcourage, der wohl nur wenigen Musikern gegeben ist. Egal,



Humorvoll, engagiert, besinnlich, lustig: Marcel Adam bietet in der Wittlicher Synagoge einen facettenreichen Abend. TV-FOTO: CHRISTOPH STROUVELLE

ob er französisch, lothringisch, deutsch oder alles durcheinander singt, Adam verzaubert die Zuschauer mit seinem persönlich geprägten Programm. Anekdoten über seine Oma, bei der er aufgewachsen ist, über die Diskrimi-

nierung des Osterhasen, weil es über diesen keine Lieder gibt, über seine ersten Erfahrungen, Mädchen kennenzulernen – Adam fängt mit Charme die Zuschauer ein. Da spielen auch kleine akustische Probleme auf der

Empore der Synagoge kaum eine Rolle.

Trotz seiner humorigen Ankündigungen gelangen ihm mühelos Wechsel zu besinnlichen Liedern, etwa über den Briefwechsel einer Mutter zu ihrem Sohn im Gefängnis, zu Reinhard Meys „Wie lieb ich Dich“ oder zu Karats „Das kann niemand so wie Du“.

Doch die Zuschauer erleben neben dem besinnlichen und lustigen Chansonnier den kämpferischen und ernsthaften Liedermacher: Mit Konstantin Weckers Worten „Sag nein!“ singt er einen imposanten Aufruf für Toleranz, der von den Zuschauern heftig beklatscht wird. „Du weißt, ich liebe das Leben“: Der Klassiker von Vicky Leandros, den Adam bei der Zugabe spielt, ist das Motto, unter das der Chansonnier in diesem Jahr seine Auftritte stellt und gleichzeitig der Ausblick auf sein kommendes Best-of-Programm, mit dem er im Frühjahr starten will.

Marcel-Adam-Fans an der Mittelmosel können sich auf den 19. März freuen: Dann tritt der Chansonnier im Schorlemerhaus in Zeltingen-Rachtig auf. *csf*